



Die „großen Männer und Frauen“ des Kunstgriff erregten Aufsehen in der Vorstadt und ließen sich die Programmhefte für den Orscheler Sommer gern aus der Hand reißen. Foto: Rinno

Der Kunstgriff bringt den Sommer

Oberursel (kr). Die Stelzen sind selbst gemacht und das Programm auch! Der Orscheler Sommer hat dank des Vereins Kunstgriff Einzug gehalten. Am Samstag riefen die Stelzenläufer in der Innenstadt Daten und Veranstaltungen aus. So den Stoltz-Abend, den Frühlingschoppen im Museumshof, das Rockkonzert mit Mate Power, das Kasperltheater oder das Seifenkistenrennen. Der Wagen mit der Buddli-Mucke heizte ordentlich ein. Verkäufer traten vor die Türen der Geschäfte, kleine Kinder zeigten ungläubig auf die langen Männer und Frauen, Passanten blieben stehen und schauten hoch, manche Leute zückten ihre Smartphones, alle lächelten einander an. Fröhlich nahm der Samstagvormittag seinen Lauf. Viele sagten: „Ja klar, der Orscheler Sommer ist da“, und griffen dankbar nach einem Programmheft, das in diesem Jahr mächtig bunt und dick erscheint. Bis zum 3. September bleibt es unterhaltsam mit vielen Attraktionen aus Kunst und Kultur im Freien. Wer im nächsten Jahr einen heißen Sommer

Oberursels mitgestalten will, ist beim Kunstgriff willkommen. Das Stelzenlaufen ist keine Aufnahmebedingung, kann aber exklusiv im Verein erlernt werden, etwa auf der alljährlichen Paddeltour, die schon einige nachhaltig zum Mitmachen motiviert hat, so Vereinschef Dirk Müller-Kästner. Maximilian erzählt von Touren auf der Fulda, in Frankreich oder Brandenburg. Am Samstag zog er einen Handwagen und ging „danach gleich rüber in den Rushmoorpark, um beim Aufbau für das Afrika-Festival zu helfen“. Auch Marius, Tobias und Jascha waren dabei, alles junge Männer. Doch ein paar mehr junge Leute könnten sie noch gut gebrauchen, sagte Schriftführerin Birgit Kindler. „Damit die Jugendlichen Veranstaltungsideen für ihre Altersgruppe entwickeln und umsetzen können.“ Das Gute am Kunstgriff: Jeder kann mitmachen und dosieren, wie viel er dabei sein will. Der Kunstgriff sei „ein weites Feld“, so Kindler. Anhand des Programms für diesen Orscheler Sommer ist das leicht nachvollziehbar.

Vom Seifenkistenantrieb zum „Motor, der alles schlägt“

Hochtaunus (bg). In der Hochtaunusschule (HTS) passierte Außergewöhnliches. Im Raum 0214 stand Vasilii Shkondin an der Tafel und erklärte mit kleinen Zeichnungen einer ungläubig staunenden Versammlung seinen revolutionären Radnabenmotor – und dabei ganz speziell, wie er gekühlt wird. Zur faszinierten Runde gehörten Schulleiter Dr. Matthias Büchele, Fachlehrer und Experten aus Metallbetrieben, ehemalige Auszubildende und Lehrer Norbert Wissenbach. Auslöser dieser Sternstunde war letztendlich die Seifenkiste, die vor dem Klassenraum im Atrium stand. Das schnittige Modell mit funkelnder, aufgesetzter Blechverkleidung ist ein Projekt von Norbert Wissenbach, der an der gewerblichen Berufsschule die angehenden Industriemechaniker unterrichtet. Mit viel Elan und Enthusiasmus nahmen er und seine Auszubildenden vor gut zwei Jahren das Projekt in Angriff. Bereits im vorigen Jahr konnte die Seifenkiste auf Strecke gehen. Mit großem Erfolg nahm eine Crew am Oberurseler Seifenkistenrennen teil. Doch wie kam es jetzt zu der Lehrstunde des russischen Professors in der HTS? Dem auch gleich der Praxis-text folgte. Ein altes Fahrrad ausgerüstet mit dem Shkondin-Motor stand bereit und wurde auf dem weitläufigen Schulhof ausprobiert. Die Probefahrer waren begeistert. Bei vollem Speed sind Geschwindigkeiten von 90 Kilometern pro Stunde möglich, erklärte Vasilii Shkondin. Die Handhabung ist einfach, ebenso das Bremsen.



So einfach geht's: Der Professor setzt sich auf das Fahrrad und fährt es vor.

Russischer Schüler gibt den Tipp

„Wanted“ – diesen Zettel hatte Norbert Wissenbach am Info-Brett in der HTS aufgehängt. Der gelernte Maschinenbauer war auf der Suche nach einem elektrischen Antriebsmotor für die Seifenkiste. Ein aus Russland stammender Schüler, der durch eine Umschulungsmaßnahme gerade als Zerspanungsmechaniker bei Wissenbach im Unterricht sitzt, berichtete ihm Spektakuläres: „Vergessen Sie alles, was Sie über elektrischen Motoren wissen. Es gibt einen Motor, der alles schlägt, was auf dem Markt ist.“ Damit war die Neugier des Lehrers geweckt. In den Osterferien machte er sich auf den Weg in die Wissenschaftsstadt Pushino, dem „russischen Silicon Valley“, 120 Kilometer südlich von Moskau gelegen.

In Ferdinand Porsches Tradition

Dort traf er sich mit Professor Vasilii Shkondin. Der Professor hatte sich bereits 1975 ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: den effektivsten Elektromotor der Welt zu bauen. „Sozusagen zu Hause in der Küche entwickelte er seine Ideen und baute an seinem ersten gebrauchsfähigen Impuls-Trägheitsmotor. In seinem Labor befinden sich zurzeit über 130 verschiedene Motorvarianten. Die einzigartigen Grundsätze von alternierenden Impulsen, die im Motor von elektromechanischen Triggern ausgelöst werden, sind die Grundlage seiner Motoren. In seiner neuesten Entwicklung sind Elektro-Motor und Generator in einer einzigen Einheit vereint. Der Professor wurde mit Dutzenden russischer und ausländischer Patente und Preise auf Weltausstellungen ausgezeichnet. Sein erster in Serienreife gebrachter Motor trieb einen selbstfahrenden Rollstuhl an“, so Wissenbach. Ausführlich erläuterte er die technischen Möglichkeiten des Radnabenmotors von Pro-

fessor Shkondin. Er erinnerte an die Erfindung Ferdinand Porsches, der 1900 in Paris einen Radnabenmotor vorgestellt hatte und mit dem Siegerpreis ausgezeichnet wurde. Genau 100 Jahre später stellte Vasilii Shkondin am gleichen Ort seinen neuen Elektro-Radnabenmotor vor und erhielt ebenfalls den Siegerpreis. Kein Raum und kein Gewicht mehr für Motor, Kupplung, Getriebe, Kardanwelle und den kompletten Achsantrieb, das sind die Vorteile seiner Erfindung.

Weltweit arbeiten alle großen Automobilfirmen an der Zukunft der E-Mobilität und geben sehr viel Geld für Prototypenentwicklungen aus. Sie arbeiten an Radnabenantrieben. Nachteilig bei diesen Systemen ist die benötigte hohe Spannung von 450 bis 500 Volt. Während Elektro-Motoren ab etwa 1000 Watt Leistung eine Kühlung benötigen, arbeitet der Shkondin-Motor ohne Kühlung, benötigt keinen hohen Anlaufstrom und arbeitet ganz nebenbei noch als Generator. Das sei wirklich erstaunlich, erklärte Norbert Wissenbach begeistert. Der Professor, dessen Ausführungen von Ola Meinzer übersetzt wurden, obwohl er selbst ganz gutes Deutsch spricht, das er während seiner Armezeit bei einer Radarstation in Thüringen lernte, hatte eine wichtige Botschaft für alle. „Die letzten 40 Jahre sind für mich im Flug vergangen. Meine Entwicklungen waren für mich keine Arbeit, ich habe sie gelebt, es ist mein Leben“, sagte er frei nach Konfuzius.

Senioren fahren nach Maria Laach

Oberursel (ow). Für Dienstag, 19. Juli, plant der Seniorentreff „Altes Hospital“, Hospitalstraße 9, eine Busfahrt nach Maria Laach. Alle weiteren Infos zur Fahrt gibt es im Seniorentreff unter Telefon 06171-585333 montags bis donnerstags zwischen 14 und 17 Uhr sowie freitags zwischen 9 und 13 Uhr. Am Montag, 4. Juli, besteht Gelegenheit, sich zur Fahrt anzumelden.



Vor der Hochtaunusschule präsentieren sie das Fahrrad: Professor Vasilii Shkondin, Schulleiter Dr. Matthias Büchele und Norbert Wissenbach (am Fahrrad v.l.), dahinter ein Schüler und rechts ehemalige Auszubildende von Rolls Royce, die am Projekt Seifenkiste mitgearbeitet haben, zusammen mit dem technischen Entwickler Dr. Thomas Haubold. Fotos: bg

·Anzeige·

**Seit 1. Juni 2016
neue Praxisräume:
Villa Fürstenruhe
Schöne Aussicht 6**

**VENEN —
DIAGNOSTIK
BAD —
HOMBURG**

Dr. med. Manuela Jakob

Fachärztin für Innere Medizin,
Phlebologie und Lymphologie

NEU bzw. altbewährt:

- **Venentherapie jetzt direkt in der Praxis**
- **Erweiterte Sprechstundenzeiten**
- **Ausreichend Zeit für das Patientengespräch**
- **Zeitnahe Termine ohne lange Wartezeiten**

Privatpraxis
Schöne Aussicht 6
61348 Bad Homburg
Telefon 0 61 72 - 9 44 18 70
info@venendiagnostik-badhomburg.de

www.venendiagnostik-badhomburg.de